

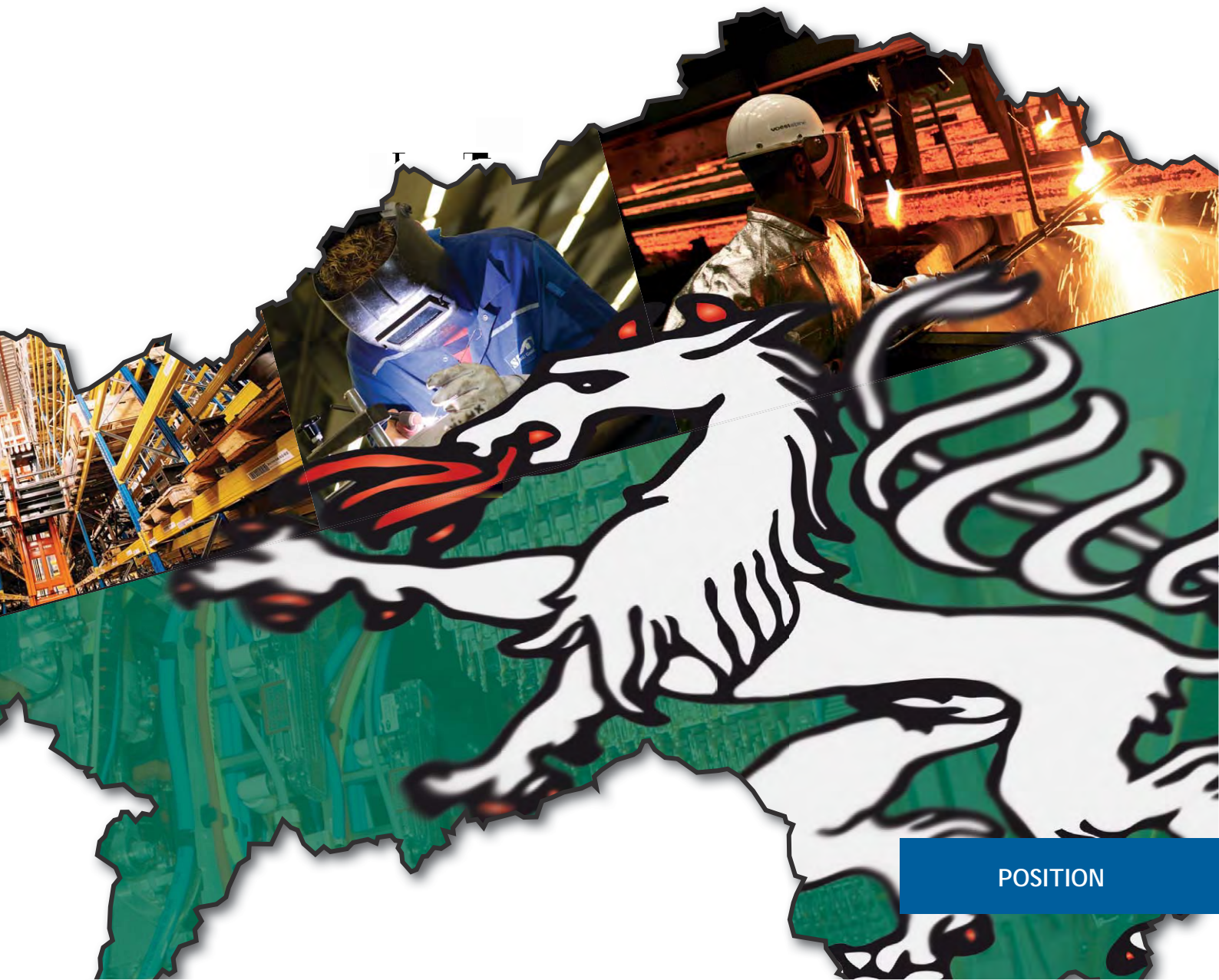
Wirtschaftskammer Steiermark
Institut für Wirtschafts- und Standortentwicklung (IWS)



Standpunkte der Wirtschaftskammer
Nr. 04/2014

Evaluierung WKO Studie "Standort Steiermark 2010"

Mag. Robert Steinegger



POSITION



Vorwort

Grundsätzlich schauen wir nach vorne, aber manchmal sollte man auch innehalten und in den Rückspiegel blicken um nicht zu vergessen wo wir herkommen. Das hat das Institut für Wirtschafts- und Standortentwicklung gemacht und sich an Hand der Studie „Standort Steiermark 2010“ der WKO Steiermark aus dem Jahre 2005 angeschaut was sich in den letzten zehn Jahren an positiven Entwicklungen getan hat, welche Projekte in der Steiermark gemeinsam verwirklicht wurden und welche Fortschritte wir gemacht haben, aber auch was (noch) nicht gelungen ist.

Wenn wir uns das Ergebnis anschauen, können wir schon etwas stolz sein, einerseits darüber was gelungen ist, und andererseits über die wichtigen Punkte die wir als Wirtschaftskammer Steiermark immer wieder in die Diskussion eingebracht haben. In den letzten zehn Jahren sind von den politischen Verantwortungsträgern der Steiermark doch einige wichtige Projekte angestoßen und verwirklicht worden. Sie haben dazu beigetragen, dass der wirtschaftliche Aufholprozess rascher vor sich gegangen ist.

Wir wollen die langjährige Praxis - alle fünf Jahre eine große Standortstudie zu veröffentlichen - beibehalten und hoffen, dass die Vorschläge der kommenden Studien genau soviel Gehör finden wie jene von 2005.

Eine spannende Lektüre wünschen,

Ing. Josef Herk
Präsident

Dr. Karl-Heinz Dernoscheg, MBA
Direktor

1. Einleitung.....	2
2. Monitoring Zielerreichung Standortstudie 2005	3
2.1 Stärkung des Unternehmertums	3
2.2 Moderne Verwaltungsstrukturen - effiziente öffentliche Dienste	5
2.3 Exportwachstum - Internationalisierung.....	6
2.4 Wirtschaftsstruktur - Erfolgreiche Bewältigung des Strukturwandels	8
2.5 Forschung und Entwicklung.....	9
2.6 Kostengünstige Energieversorgung, leistungsfähige Infrastrukturen.....	11
2.7 Arbeitsmarkt: Senkung der Arbeitslosenrate unter den Ö-Schnitt	14
2.8 Moderne Bildungslandschaft.....	15
2.9 Verbesserung der Kaufkraft	16
2.10 Wirtschaftspolitische Spielräume - Senkung der Schulden	17
2.11 Regionales Wirtschaftswachstum festigen	18

1. Einleitung

Studien und Analysen der WKO Steiermark sind dazu gedacht, mittels gut recherchierten Daten, Fakten, Argumenten, vor allem aber auch mit visionären Ansätzen die Entscheidungsträger von der Notwendigkeit diverser Projekte bzw. Maßnahmenbündel zum Wohle des Wirtschaftsstandortes und der Bevölkerung zu überzeugen. Es erhebt sich die Frage, sind diese Studien ihr Geld wert? Können Sie was bewirken?

Im Jahr 2005 hat die WKO Steiermark eine groß angelegte Studie „Standort Steiermark 2010“ publiziert, die in vielen Themenbereichen konkrete Maßnahmen und Empfehlungen adressiert hat. Ziel der vorliegenden Bewertung ist es, zu sehen, was sich auf wirtschaftspolitischer Ebene seither getan hat. Waren die in dieser Standortstudie enthaltenen Anregungen reine Illusionen oder wurden sie doch in einigen Punkten aufgegriffen und verwirklicht? Konnte ein Diskussionsprozess in Gang gesetzt werden?

Abbildung 1: Standortstudie Steiermark 2010

STANDORT STEIERMARK 2010



Vorweg kann gesagt werden, dass es der steirischen Politik gelungen ist eine positive Wirtschaftsentwicklung zu erreichen und entscheidende Weichenstellungen zu setzen. Wem ist beispielsweise heute noch bewusst, dass es in der Steiermark jahrzehntelang Arbeitslosenquoten gab die über dem Österreichdurchschnitt lagen? Heute ist das umgekehrt. Im Jahre 2005 haben wir als Wunschziel die Steigerung der Forschungsquote auf drei Prozent formuliert. Heute liegt sie permanent über vier Prozent, zuletzt bei 4,7 Prozent.

Die Darstellung der einzelnen Ziele ist wie folgt: Zu Beginn jedes Kapitels wird - sofern vorhanden - ein quantitatives Ziel, das 2005 gestellt wurde beurteilt und die Zielerreichung bzw. Verfehlung erläutert, bevor dann konkrete Projekte, die damals angeregt wurden, präsentiert werden.

Die Studie ist im Internet unter folgendem Link als **PDF** ersichtlich:

 http://www3.wkstmk.at/iws/Studie_2005.pdf

2. Monitoring Zielerreichung Standortstudie 2005

2.1 Stärkung des Unternehmertums



Ziele:

Steigerung der Unternehmerzahl auf 55.000 bis 2010 sowie der Gründungsintensität auf 0,35 % (Gründungen je Einwohner). Aufschluss der gründungsschwachen an die gründungsstarken Bezirke.



Beurteilung:

Das Ziel wurde im Wesentlichen erreicht, denn die Unternehmerzahl steigt kontinuierlich an. Allerdings haben nicht alle gründungsschwächeren Bezirke den Anschluss an den Steiermark-Schnitt geschafft.

Die Steigerung der Unternehmerzahl auf 55.000 bis 2010 konnte erreicht werden, denn bereits 2010 wurden 57.517 aktive Kammermitglieder registriert. Ende des 2. Quartals 2014 wurden bereits knapp 70.000 (!) aktive UnternehmerInnen in der Steiermark gezählt. Die Steigerung der Gründungsintensität je Einwohner auf 0,39 % wurde insbesondere durch die Berücksichtigung der über 1.000 Personenbetreuer, die 2010 statistisch erfasst wurden, erreicht. Bereinigt man diesen Effekt, so ist die Gründungsintensität je Einwohner in etwa konstant geblieben (0,31 %). Der Anschluss gründungsschwächerer an gründungsstarke Bezirke, gemessen an der Gründungsintensität in Bezug auf den Stand aktiver Kammermitglieder, konnte nur teilweise erreicht werden, eine besonders positive Entwicklung konnte in Liezen verzeichnet werden, wo sich die Differenz zum Steiermark-Schnitt um 31 % verringert hat. In Radkersburg, Mürzzuschlag oder Bruck a.d. Mur hingegen, die traditionell als gründungsschwächer gelten, verschlechterte sich die Lage im Verhältnis zum Steiermarkschnitt weiter.

In der Studie angeregte Maßnahmen und Projekte, die umgesetzt wurden:



Gründung des Entrepreneurship-Zentrums an der UNI Graz

Das Institut für Unternehmensführung und Entrepreneurship wurde im Sommersemester 2010 an der UNI Graz eingerichtet. Es steht unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Alfred Gutschelhofer und versteht sich als anwendungs- und praxisorientierte Einrichtung. Die Lehr- und Forschungsaktivitäten des Instituts erstrecken sich vor allem auf die Bereiche der Unternehmensgründung und Unternehmensführung, wobei neben der Analyse und der Vermittlung von theoretischen Grundsätzen (Management und Leadership, Führungsphilosophien, Umwelt- und Wettbewerbsanalysen, Unternehmensstrategien, Businessplan etc.) auch die praxisrelevante Ausgestaltung dieser Aspekte im Vordergrund steht. Damit einhergehend stellt auch die Zusammenarbeit mit externen PartnerInneneinrichtungen einen wichtigen Schwerpunkt der Institutstätigkeit dar.

<http://entrepreneurship.uni-graz.at/>



Etablierung des Unternehmertums als Leitthema innerhalb der WKO

Im Jahr 2013 wurde das Thema „Unternehmertum“ als großes Leitthema innerhalb des gesamten WKO-Verbundes mit dem Ziel etabliert, das Image der Unternehmerschaft in der Gesellschaft zu heben und die immense gesellschaftliche Bedeutung der Unternehmer auch öffentlichkeitswirksam zu untermauern.



Stärkung des Gründerservices durch das Projekt „Gründerland Steiermark“

Gemeinsam mit der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft (SFG) konnten einige Projekte und dem Großtitel „Gründerland Steiermark“ verwirklicht und vielen Unternehmen bei der schwierigen Startphase geholfen werden.

 <http://gruenderland.st/>



Sicherung der Betriebsnachfolge durch das Projekt „Follow Me“

Der WKO Steiermark ist es ein besonderes Anliegen, dass die Lebenswerke der steirischen Unternehmer gewürdigt werden und sich junge Unternehmer finden, die diese weiterführen. Ein Beispiel für die zahlreichen Aktivitäten auf diesem Gebiet ist das Projekt „Follow me“, wo seit Jahren erfolgreich versucht wird, Übernehmer und Übergeber zusammenzuführen und eine erfolgreiche Betriebsnachfolge einzuleiten.

 <http://wko.at/stmk/followme>

Tabelle 1: Neugründungen in % der Einwohner in der Steiermark

	2003	2005	2010
Neugründungen	3.706	4.020	4.754
Einwohner	1.190.339	1.198.543	1.205.514
Intensität in % ¹	0,311%	0,335%	0,394%

¹ Inklusive Personenbetreuer im Jahr 2010.

2.2 Moderne Verwaltungsstrukturen - effiziente öffentliche Dienste



Ziele:

Gemeindezusammenlegungen, Einführung betriebswirtschaftlicher Rechnungslegungsstandards in der öffentlichen Verwaltung, E-Government-Services etc.



Beurteilung:

Das Ziel der Schaffung moderner Verwaltungsstrukturen konnte eindeutig erreicht werden. Die Online-Gewerbeanmeldung wurde in der WKO Stmk. erfolgreich eingeführt, die Gemeindestruktur- und Verwaltungsreform wurde umgesetzt.

Von den ursprünglich 542 Gemeinden sollen es 2015 nur noch 285 sein. Die Gemeindestrukturreform wurde erfolgreich eingeleitet. Im Verwaltungsbereich wurden aus 48 Abteilungen im Amt der Landesregierung 16 Abteilungen und 9 Fachabteilungen. Die Anzahl der Abteilungsleiter wurde halbiert (25 statt 50). Bei den Bezirken gibt es nur noch 13; acht wurden zu vier zusammengelegt: Judenburg und Knittelfeld (neuer Name: Murtal), Hartberg und Fürstenfeld, Bruck mit Mürzzuschlag und Feldbach und Radkersburg (neu: Südoststeiermark). Weiters werden sieben der 22 Bezirksgerichte geschlossen. Im Bereich der Verfassung wurde das Proporzsystem abgeschafft², nach der nächsten Wahl gilt eine freie Koalitionsbildung wie im Bund. Der Landtag wurde von 56 auf 48 Mitglieder verkleinert, die Regierung kann nach 2015 sechs bis acht Mitglieder haben (derzeit neun).

In der Studie angeregte Maßnahmen, die umgesetzt wurden:



Verwaltungs- und Gemeindestrukturreform

Die Anzahl der Gemeinden wurde von 542 auf 285 reduziert, die Anzahl der Abteilungen im Land Steiermark wurde halbiert.



Einführung der Online-Gewerbeanmeldung

In der Steiermark ist der vielfach geforderte „One-Stop-Shop“ bei den Gewerbeanmeldungen seit Jahren Realität. Gründer können ihre Gewerbeanmeldung bei der WKO erstatten und erhalten bei uns auch die notwendige Beratung. Gesonderte Wege zu anderen Stellen wie der Bezirkshauptmannschaft sind nicht notwendig.



Umstellung der Kameralistik auf die DOPPIK im Haushaltsrechnungswesen.

Das kameralistisch geprägte Rechnungswesen im Land Steiermark wird auf die doppelte Buchführung in Konten umgestellt. Damit wird die Steiermark als erstes Bundesland eine Haushaltsrechtsreform ähnlich des Bundes durchführen, die auch eine wirkungsorientierte Haushaltsführung sowie die ergebnisorientierte Steuerung von Organisationseinheiten beinhaltet.

² <http://stmv1.orf.at/stories/523948>

2.3 Exportwachstum - Internationalisierung



Ziel:

Jährliche Steigerung der Exporte um 10 Prozent bis zum Jahr 2010 und in weiterer Folge eine Verdopplung der Exporte bis 2015.



Beurteilung:

Das Ziel wurde im Wesentlichen erreicht. Bereinigt um die Krisenjahre 2008/2009 kann das Ziel als erreicht betrachtet werden.

Mit Ausnahme der Sonderjahre 2008 und 2009, wo die Exporte insgesamt um 4 bzw. 30 % eingebrochen sind, wuchsen die Ausfuhren in der Steiermark in den übrigen Jahren im Beobachtungszeitraum (2005 bis 2012) beträchtlich an. So wuchsen die in Euro bewerteten Ausfuhren von 2005 bis 2007 um durchschnittlich 13 % p.a.

Von 2010 auf 2011 etwa wurde sogar ein Exportwachstum von knapp 16 % erreicht³, im Jahr 2012 betrug die Wachstumsrate überdurchschnittliche 6,3 % (vgl. Österreich 1,5 %). Nach dem Burgenland erreichte die Steiermark somit das höchste Exportwachstum aller Bundesländer. Insgesamt exportierte die Steiermark im Jahr 2012 Waren im Wert von € 18,9 Mrd. €.⁴

In der Studie angeregte Projekte, die verwirklicht wurden:



Gründung Internationalisierungszentrum Steiermark

2005 wurde das Internationalisierungszentrum Steiermark als Initiative von Wirtschaftskammer Steiermark, Land Steiermark und Industriellenvereinigung Steiermark gegründet, um steirischen Betrieben durch einen One-Stop-Shop für alle Fragen der Internationalisierung die internationale Marktbearbeitung zu erleichtern.



<http://www.ic-steiermark.eu/>



Internationale Fachkräfterekrutierung

Das Mismatch am Arbeitsmarkt und der sich daraus ergebende Fachkräftemangel, vor allem im gehobenen Bereich, kann die Wirtschaftsentwicklung der Steiermark wesentlich beeinträchtigen. Das ICS führt seit mehreren Jahren Fachkräfterekrutierungen in Spanien und Kroatien mit großem Erfolg durch.

<http://www.workandliveinstyria.at/de/>

³ Ab 2010: andere Berechnungsmethode - regionale Außenhandelsstatistik.

⁴ Vgl. Statistik Austria bzw. Wirtschaftsbericht Steiermark 2013;



Anlaufstelle für ausländische Fachkräfte und Manager wurde geschaffen

Mit dem CLUB INTERNATIONAL - CINT wurde eine bilinguale (Deutsch & Englisch) Kompetenz- und Servicestelle für internationale Fach- und Schlüsselarbeitskräfte und deren Familien in Graz und der Steiermark gegründet. CINT unterstützt einerseits Fachkräfte in den Herausforderungen des täglichen Lebens in einer neuen Heimat und entlastet dadurch seine Mitgliedsunternehmen. Andererseits trägt CINT zur Internationalisierung des Wirtschaftsstandortes Steiermark bei.



 <http://club-international.at/de/club-international.html>

2.4 Wirtschaftsstruktur - Erfolgreiche Bewältigung des Strukturwandels



Ziel:

Stärkung des unterrepräsentierten Dienstleistungssektors, vor allem der unternehmensnahen Dienstleistungen.



Beurteilung:

Das Ziel wurde erreicht. Anteil des Dienstleistungssektors und der unternehmensnahen Dienstleistungen wurde ausgebaut. Sehr positive Entwicklung bei wissensintensiven Dienstleistungen.

Der Anteil der Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich wurde von 61,8 % (2005) auf 62,9 % (2011) erhöht. Im Bereich der unternehmensnahen Dienstleistungen (ÖNACE J-N) konnte der Wertschöpfungsanteil von 22,7 (2005) auf 23,8 % (2011) gesteigert werden. Eine sehr erfreuliche Entwicklung ist im Bereich der wissensintensiven Dienstleistungen (KIBS)⁵ zu beobachten⁶:

- ❖ Mit Stand 2011 waren in der Steiermark 10.454 Betriebe in wissensintensiven Dienstleistungen aktiv.
- ❖ Seit 2008 ist deren Anzahl um 996 Betriebe respektive 10,5 % gestiegen, das ist die zweithöchste Wachstumsrate im Bundesländervergleich.
- ❖ 26 % aller Betriebe in der Steiermark sind den wissensintensiven Dienstleistungen zuzuordnen, der dritthöchste Wert aller Bundesländer.

Die Steiermark ist bei der Bewältigung des Strukturwandels auf einem sehr guten Weg.

In der Studie angeregte Projekte, die verwirklicht wurden:



Netzwerk Kreativwirtschaft

Die Gründung der Creative Industries Styria - GmbH hat sich positiv auf die Wirtschaftsstruktur ausgewirkt. Graz ist neben Wien ein echter Hotspot auf diesem Gebiet geworden.

 <http://www.cis.at/de>

⁵ Knowledge intensive business services

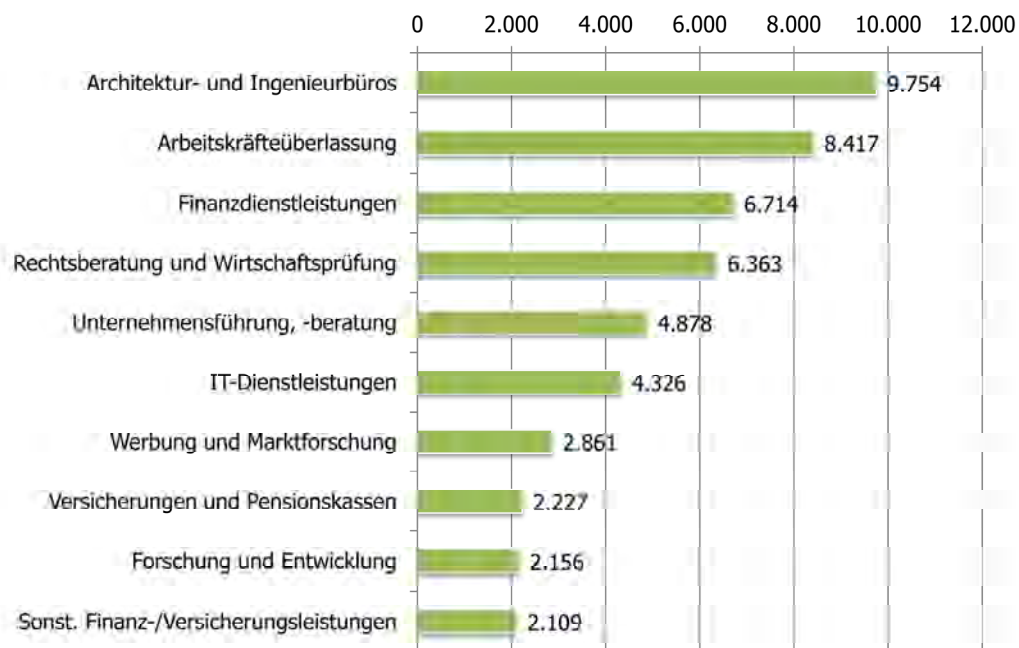
⁶ Vgl. Pöchlhammer Innovation Consulting 2014



Förderprogramme für die kreative Szene

Sowohl auf Bundes- als auch Landesebene wurden spezielle Unterstützungs- und Fördermaßnahmen erarbeitet, die dem Kreativbereich einen zusätzlichen Schub gegeben haben. Darunter fallen z.B. der Kreativwirtschaftsscheck der AWS so wie das Programm AWS-Impulse sowie auch das Landesprogramm Einfalls!reich, das komplementär zu den Programmen Geistes!blitz und Rat!geber vor allem kreative Unternehmen im Fokus hatte.

Abbildung 2: Wissensintensive Dienstleistungen - Top 10 Branchen nach Mitarbeitern 2010



Quelle: Pöchlhammer Innov. Consulting

2.5 Forschung und Entwicklung



Ziel:

Steigerung der F+E Ausgaben in Richtung 3 Prozent des Bruttoregionalproduktes bis zum Jahre 2010.



Beurteilung:

Das Ziel wurde deutlich erreicht bzw. sogar übertroffen. Aktuelle F+E-Quote bei 4,7 %. Zwei Drittel der F+E Ausgaben von Unternehmen getätigt!

Das Ziel der Steigerung der Forschungs- und Entwicklungsausgaben auf 3 % des BIP konnte deutlich übertroffen werden. Mit aktuell 4,7 % rangiert die Steiermark im europaweiten Spitzenfeld. Besonders erfreulich ist die Entwicklung der Beschäftigten im F+E-Sektor, hier ist ein Anstieg von 11 % p.a. von 2002 bis 2011 in der Steiermark zu verzeichnen. 2011 wurden rund 1,75 Mrd. Euro für F+E ausgegeben, davon stammen rund 2/3 aus dem Unternehmenssektor. Die WKO Steiermark arbeitet intensiv an einer Verbreiterung der steirischen Innovationsspitze der Klein- und Mittelbetriebe und einer besseren Vernetzung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft.

In der Studie geforderte Highlights, die umgesetzt wurden:



Gründung des INNOLAB

An der FH des CAMPUS02 der Wirtschaft wurde das Innolab installiert. Steirische Unternehmen werden in ihrer Innovationstätigkeit unterstützt und begleitet, damit ihre Ideen Marktfähigkeit erlangen können. Das Innolab ist eine Anlaufstelle für Ideenträger, Erfinder und Kleinunternehmen in der Steiermark, die sich mit Innovationen am Markt behaupten wollen.

 <http://www.innolab.at/>



Innovation als Strategie verankert

Das Thema wurde als Landesstrategie etabliert - „Innovation serienmäßig“. Innovation wird in der Steiermark in allen Bereichen gelebt. Die Einschränkung der Verwendung dieses Begriffes für technologieorientierte Unternehmen wurde zu Gunsten eines umfassenden Innovationsverständnisses aufgegeben.

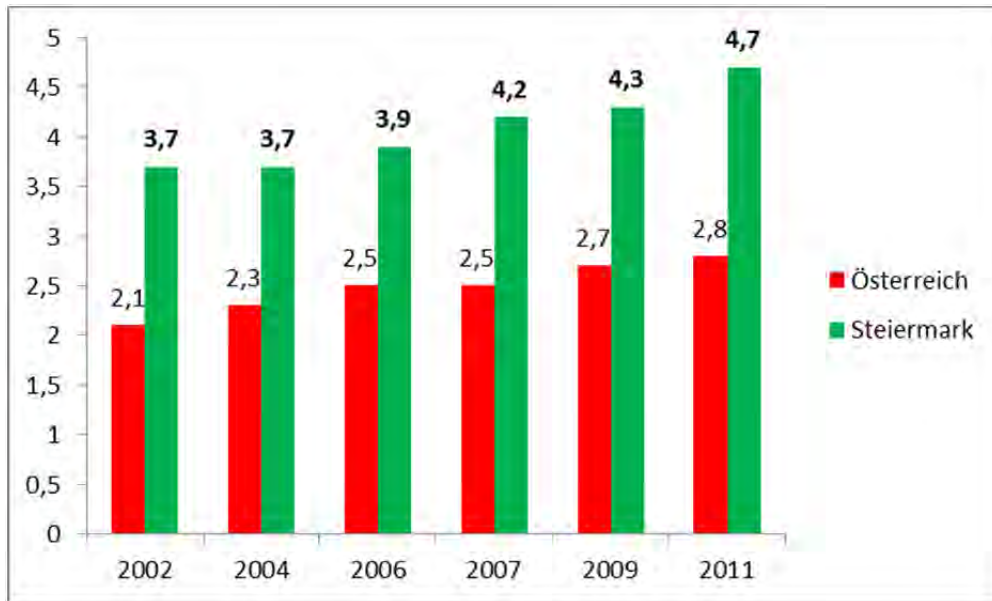


Kompetenzzentren - Wissenstransfer

Die Steiermark schneidet im Österreichvergleich bei der Entwicklung der Kompetenzzentren (K2, K1, K-Projekte) hervorragend ab. Diese sind ein echtes Asset. Von österreichweit insgesamt 50 Kompetenzzentren (K2, K1) und K-Projekten laufen 22 unter steirischer Beteiligung. Damit hält die Steiermark die absolute Spitzenposition Österreichs (Quelle: SFG)⁷.

⁷ <http://www.sfg.at/cms/2589/Steirische+Kompetenzzentren/>

Abbildung 3: Entwicklung der F+E - Quote Österreich und Steiermark



Quelle: Statistik Austria, eigene Darstellung

2.6 Kostengünstige Energieversorgung, leistungsfähige Infrastrukturen



Ziele:

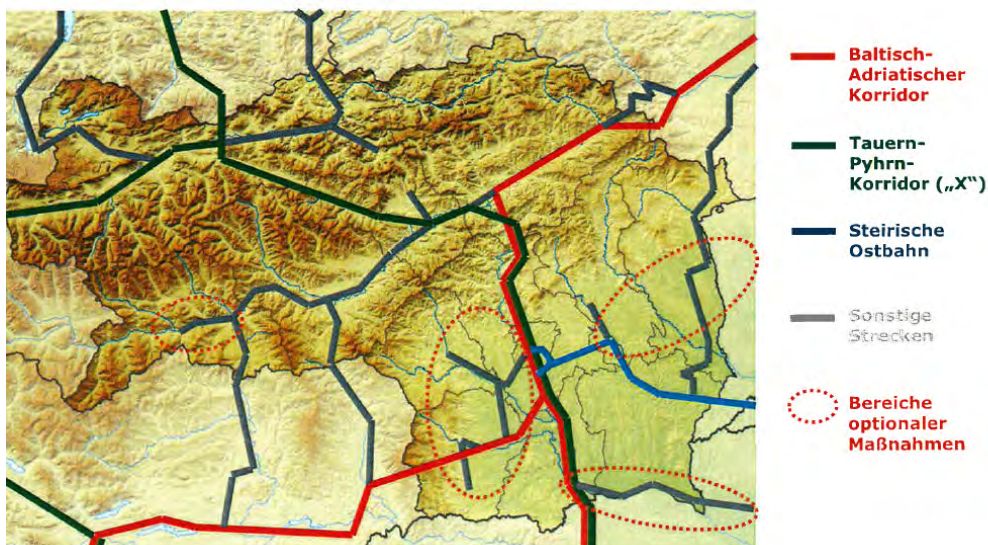
Senkung der Netznutzungstarife, Ausbau 380 KV-Leitung, Ausbau der Wasserkraft, Breitbandinternet, Koralmbahn und Semmeringbasistunnel, Straßensanierung, Schnellbahnsystem etc.



Beurteilung:

Die Netznutzungstarife konnten sich dem österreichischen Durchschnittsniveau annähern. Im Bereich der Infrastruktur (Energie, Straße, Schiene, Breitband) sind die gesteckten Ziele ebenso erreicht worden. So wurde etwa der 380-KV-Ring geschlossen. Als besonderer Erfolg im Schienenbereich gilt der Bau des Semmeringbasistunnels und der Koralmbahn. Mittel für die Straßensanierung wurden zusätzlich bereitgestellt und der Breitbandausbau mittels mehreren Calls bzw. Förderprogrammen Steiermark weit vorangetrieben.

Abbildung 4: Verlauf des Baltisch-Adriatischen Korridors (rote Linie) durch die Steiermark



Quelle: Dr. Helmut Adelsberger, Vortrag im Juni 2014

In der Studie angeregte Maßnahmen, die verwirklicht wurden:



Senkung der Netznutzungstarife für Unternehmen

Eine Annäherung der Stromnetztarife an den österreichischen Durchschnitt bzw. an strukturell ähnliche Bundesländer in energieintensiven Bereichen - und damit wirtschaftlich relevanten Netzebenen - konnte erreicht werden.



Schließung des 380 KV - Rings

Nach zwei Jahrzehnten ist es gelungen die 380 KV - Leitung durch die Oststeiermark zu errichten. Damit wurde die Versorgungssicherheit des Großraumes Graz, der Süd-, West- und Oststeiermark wesentlich erhöht.



Verankerung der Baltisch-Adriatischen Achse im EU-Kernnetz

Durch die erfolgreiche Aufnahme der baltisch-adriatischen Achse als transeuropäische Kernachse (TEN) wurde der Baubeginn des Semmeringbasistunnels und der Koralmbahn ermöglicht. Beide Großprojekte können somit durch EU-Fördergelder unterstützt und umgesetzt werden.



Schließung vieler weißer Flecken in Bezug auf die Breitbandversorgung

Durch die Umsetzung wichtiger Förderprogramme konnte die Versorgung vieler steirischen Unternehmen mit höheren Bandbreiten (Next Generation Access) sichergestellt und viele weiße Flecken geschlossen werden. Insbesondere die Region Schladming hat durch ein Sonderbudget für die Ski-WM 2013 vom Ausbau profitiert.

2.7 Arbeitsmarkt: Senkung der Arbeitslosenrate unter den Ö-Schnitt



Ziel:

Nachhaltige und permanente Senkung der Arbeitslosenquote unter den österreichischen Durchschnitt.



Beurteilung:

Das Ziel wurde erreicht. Ab 2010/2011 liegt die Arbeitslosenrate deutlich unter dem Österreich-Schnitt.

Von 2011 bis 2013, also in jüngster Vergangenheit, wurde das Ziel deutlich erreicht. 2005, 2006 sowie 2010 bewegte sich die Rate im Ö-Schnitt. 2007 bis 2010 war die Arbeitslosenrate etwas höher als im Ö-Schnitt.

Abbildung 5: Arbeitslosenrate Steiermark und Ö 2005 bis 2013



In der Studie angeregte Projekte, die umgesetzt wurden:



Arbeitsmarktnahe Qualifizierung

Mit dem Projekt AQUA wurde, seitens des AMS, die langgehegte Forderung der WKO Steiermark einer unternehmensnahen Fokussierung der AMS-Ausbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen in die Tat umgesetzt. Mit AQUA steht nunmehr allen interessierten Arbeitssuchenden eine individuelle Ausbildungsmöglichkeit und allen steirischen Unternehmen ein Instrument zur Rekrutierung und Qualifizierung von neuen MitarbeiterInnen zur Verfügung.

2.8 Moderne Bildungslandschaft



Ziele:

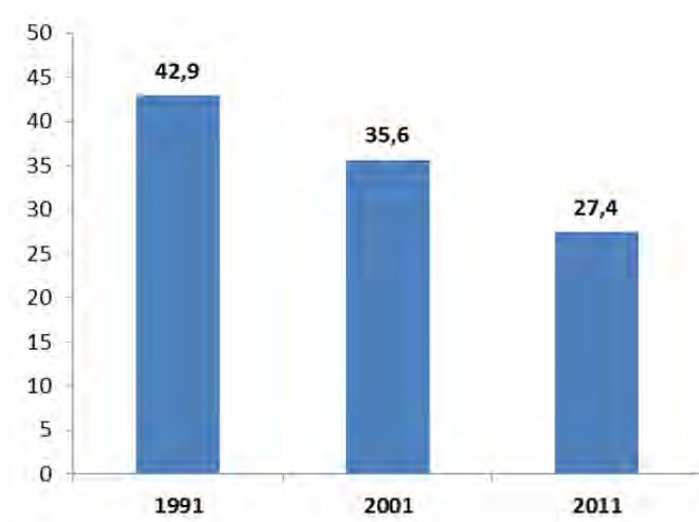
Senkung der Quote der Personen ohne abgeschlossene Ausbildung.



Beurteilung:

In den letzten Jahren hat sich das Bildungsniveau der Steirer weiter deutlich verbessert, denn nur 27,4% der Wohnbevölkerung hatten 2011 außer der Schulpflicht keine weitere Ausbildung aufzuweisen (2001: 35,6%, 1991: 42,9%).

Abbildung 6: Anteil der Personen ohne weitere Ausbildung außer der Schulpflicht in %



Quelle: Landesstatistik Steiermark, Registerzählung⁸

⁸ <http://www.statistik.steiermark.at/cms/ziel/103034820/DE/>

2.9 Verbesserung der Kaufkraft



Ziele:

Anhebung des Wohlstands und damit des Kaufkraftniveaus auf das österreichische Durchschnittsniveau ohne Wien; Ausgleich der starken regionalen Wohlstandsunterschiede in der Steiermark.



Beurteilung:

Das Ziel konnte nicht erreicht werden. Die absolute pro-Kopf Kaufkraft liegt nominell immer noch deutlich unter dem Österreich-Schnitt. Allerdings werden regionale Preisunterschiede hier nicht berücksichtigt. Positiv ist aber der überdurchschnittliche Anstieg der Kaufkraft in der Steiermark in den letzten Jahren.

Ein Anheben des Kaufkraftindices⁹, gemäß Regio-Data-Research, auf das österreichische Durchschnittsniveau konnte nicht erreicht werden: Die Steiermark bildet in diesem Ranking mit Kärnten das Schlusslicht¹⁰. Mit Ausnahme von Wien sind Salzburg und Niederösterreich, gefolgt von Oberösterreich, hierbei führend. Eine Schwäche des hier dargestellten Indices ist allerdings, dass die Messung nominell erfolgt und die reale Kaufkraft regional nicht abgebildet wird¹¹. So machen etwa Wohnpreise einen beträchtlichen Unterschied aus. In Wirklichkeit müsste daher die reale Kaufkraft nach Bundesländern unter Berücksichtigung regionaler Preisindices berücksichtigt werden, um zuverlässige Aussagen treffen zu können. Ein Lichtblick ist, dass die nominelle Kaufkraft in der Steiermark seit 1998 überdurchschnittlich angestiegen ist und auch in den letzten paar Jahren über dem Österreich-Schnitt liegt (2010/2011 plus 3 %, Ö plus 2,7% sowie 2012/2013 plus 2,2 %, Ö plus 2,0%)¹².

Tabelle 1: Kaufkraft nach Bundesländern

Ranking	Bundesland	Durchschnittliche Pro-Kopf-Kaufkraft im Jahr 2013	Durchschnittliche Pro-Kopf-Kaufkraft im Jahr 2012	Veränderung nominell
1	Niederösterreich	20.629	20.204	2,1%
2	Salzburg	20.594	20.204	1,9%
3	Wien	20.536	20.219	1,6%
4	Oberösterreich	19.962	19.528	2,2%
5	Vorarlberg	19.922	19.521	2,1%
6	Tirol	19.588	19.142	2,3%
7	Burgenland	19.166	18.780	2,1%
8	Steiermark	19.001	18.592	2,2%
9	Kärnten	18.752	18.453	1,6%
	Österreich	19.970	19.578	2,0%

⁹ Die Kaufkraftkennziffern stellen das regionale Wohlstandsniveau eines Landes bzw. einer Region dar. Unter Kaufkraft wird dabei die Fähigkeit einer Person oder eines Haushalts verstanden, innerhalb einer bestimmten Periode mit zur Verfügung stehenden Geldmitteln Güter, Dienstleistungen und Rechte erwerben zu können. Der Index gibt die Abweichungen vom jeweiligen nationalen Mittelwert des Wohlstandsniveaus (fixiert mit 100) an.

¹⁰ Regio Data Research GmbH 2012.

¹¹ Die letzte bekannte Erhebung stammt aus dem Jahr 2008 von OGM.

¹² <http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/steiermark/1413935/Trotz-KaufkraftPlus-hinken-die-Steirer-weiter-hinterher>

2.10 Wirtschaftspolitische Spielräume - Senkung der Schulden



Ziel:

Senkung der Finanzschulden pro Kopf.



Beurteilung:

Das Ziel konnte nicht erreicht werden. Die Dynamik bzw. der Automatismus der steigenden Verschuldung konnte durch den Konsolidierungspfad des Landes aber etwas gebremst werden, was als positiv beurteilt werden kann.

Die Entwicklung der echten Finanzschulden, die sich seit 2008 fast um das vierfache erhöht haben, ist besorgniserregend, wie auch der aktuellste RH-Bericht 2014 festhält¹³. Der Schuldenstand konnte trotz Konsolidierungsmaßnahmen nicht gesenkt werden, dieser würde aber (inklusive innerer Anleihen und Sollstellungen) bereits jetzt bei rund 4 Mrd. € liegen, wenn die Konsolidierungsmaßnahmen nicht eingeleitet worden wären.

Tabelle 2: Finanzschulden der Bundesländer

	Finanzschulden in TSD €	Einwohner	Schulden/Kopf in €
OÖ	321.000	1.416.387	226,63
Vbg	112.095	371.697	301,58
Tir	221.000	712.849	310,02
Bgld	265.500	286.143	927,86
Stmk	1.560.682	1.209.466	1.290,39
NÖ	3.301.373	1.616.161	2.042,73
Ktn	1.542.503	555.751	2.775,53
Szbg	2.456.526	530.527	4.630,35

Tabelle 3: Entwicklung der Gesamtschulden des Landes Steiermark in Mio. €

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Echte Finanzschulden	652,8	367,3	367,3	442,3	442,3	442,3	442,3	988,4	1.343,7	1.595,9	1.560,7
Innere Anleihen und Sollstellungen	475,6	407,3	465,9	670,3	831,4	913,2	1.003,1	544,9	302,2	475,4	887,5
Gesamtschuldenstand in Mio. €	1.128,4	774,7	833,2	1.112,6	1.273,7	1.355,6	1.445,5	1.533,3	1.645,9	2.071,3	2.448,2

In der Studie angeregte Maßnahme, die verwirklicht wurde:



Einleitung von ersten Konsolidierungsmaßnahmen im Landeshaushalt

Die Schuldendynamik konnte erfolgreich eingebremst und ein Ansteigen des Gesamtschuldenstandes auf die 4 Mio. € - Grenze verhindert werden.

¹³ http://www.rechnungshof.gv.at/fileadmin/downloads/_jahre/2014/berichte/teilberichte/steiermark/Steiermark_2014_04/Steiermark_2014_04_1.pdf

2.11 Regionales Wirtschaftswachstum festigen



Ziele:

Überdurchschnittliches Wachstum des regionalen Bruttoinlandsprodukts in der Steiermark; 4 Prozent nominelles Wachstum im Schnitt pro Jahr bis 2010; Festigung der Position in den Top 3-Wachstumsbundesländer.



Beurteilung:

Teilweise erreicht bei 4 %-Ziel, wenn eine Bereinigung des Jahres 2009 erfolgt. Die Top-3 Position und das überdurchschnittliche Wachstum konnte nicht erreicht werden.

Von 2005 bis 2010 ist das steirische Bruttoinlandsprodukt trotz der Wirtschaftskrise nominell um durchschnittlich 3 % p.a. gewachsen. Wird eine Bereinigung um das Krisenjahr 2009 vorgenommen, so ergibt sich eine nominelle Wachstumsrate von 2005 bis 2008 von 4,4 % und für das Jahr 2010 von 3,2 %.

Das Ziel der langfristigen Festigung in den Top-3 - Wachstumsbundesländern konnte, zumindest im Zeitraum von 2005 bis 2011 im Schnitt nicht erreicht werden, bei der Pro-Kopf-Betrachtung belegt die Steiermark den 6. Rang mit einer durchschnittlichen **Pro-Kopf-Wachstumsrate** von 2005 bis 2011 von 2,95%.

Tabelle 4: Wachstumsrate des nominellen Bruttoinlandsprodukts pro Kopf nach Bundesländern

	Durchschnittliche Wachstumsrate 2005-2011	Ranking
Salzburg	3,55%	1.
Oberösterreich	3,49%	2.
Niederösterreich	3,42%	3.
Vorarlberg	3,38%	4.
Kärnten	3,23%	5.
Steiermark	2,95%	6.
Burgenland	2,93%	7.
Tirol	2,76%	8.
Wien	2,45%	9.
Österreich	3,10%	

Abbildungen und Tabellen

Abbildung 1: Standortstudie Steiermark 2010	2
Abbildung 2: Wissensintensive Dienstleistungen - Top 10 Branchen nach Mitarbeitern 2010	9
Abbildung 3: Entwicklung der F+E - Quote Österreich und Steiermark	11
Abbildung 4: Verlauf des Baltisch-Adriatischen Korridors (rote Linie) durch die Steiermark	12
Abbildung 5: Arbeitslosenrate Steiermark und Ö 2005 bis 2013	14
Abbildung 6: Anteil der Personen ohne weitere Ausbildung außer der Schulpflicht in %	15
Tabelle 1: Kaufkraft nach Bundesländern	16
Tabelle 2: Finanzschulden der Bundesländer	17
Tabelle 3: Entwicklung der Gesamtschulden des Landes Steiermark in Mio. €.....	17
Tabelle 4: Wachstumsrate des nominellen Bruttoinlandsprodukts pro Kopf	18

Verwendete Literatur- und Onlinequellen

WKO Steiermark (2005), Standort Steiermark 2010, Standortstudie.

Pöchhacker Innovation Consulting (2014), Sonderauswertung zur Entwicklung der wissensintensiven Dienstleistungen in der Steiermark.

RA und VA des Landes Steiermark.

Eisenbahninfrastruktur Steiermark - alles auf Schiene (2014), Vortrag von Dr. Helmut Adelsberger im Rahmen der Sozialpartnerveranstaltung am 26.06.2014.

Online Quellen:

Statistik Austria
WIBIS Steiermark
AMS Steiermark - Arbeitsmarktdaten
Landesstatistik Steiermark
Regio-Data-Research Kaufkraftkennziffern
E-Control



Ein Produkt des IWS.
**Institut für Wirtschafts- und Standortentwicklung
der Wirtschaftskammer Steiermark**
Körblergasse 111-113, 8021 Graz
Telefon +43 (0) 316/601-796 DW
e-mail: iws@wkstmk.at
<http://wko.at/stmk/iws>

29. Aug. 2014